

Projektskizze (Stand Januar 2011)

Stadt.Geschichte.Zukunft.

Bayernweites Festival vom 13. Mai bis zum 9. September 2012 (Tag des offenen Denkmals)

Der Arbeitskreis für gemeinsame Kulturarbeit bayerischer Städte e.V. veranstaltet im Sommer 2012 ein Festival im öffentlichen Raum, das sich mit der Alltagsgeschichte und der Zukunft des täglichen Lebens in den Städten beschäftigt. Ziele des Projekts sind die Entwicklung eines historischen Bewusstseins für die jüngere Alltagsgeschichte und die Auswirkungen des Alltagslebens auf die Gestaltung der Städte und die Förderung eines Bewusstseins für nachhaltige Leben- und Zukunftsplanung.

Alltagsgeschichte Die Geschichte der Städte zeigt sich im Stadtbild auf vielfältige Weise. Bewusst wahrgenommen wird jedoch oft nur ein kleiner Teil. Meist sind es die repräsentativen Gebäude und die historischen Feste, die als besondere Höhepunkte touristisch attraktiv sind. Die Spuren des täglichen Lebens sind im Geschichtsbewusstsein nur wenig präsent. In der Alltagsgeschichte geht es darum, wie Menschen im Alltag lebten und wie sich das alltägliche Leben im Stadtraum zeigt, welche Spuren es hinterlässt. Der Fokus liegt auf der Geschichte der Bürgerinnen und Bürger, der Menschen, für die der Ort als Lebensraum, als Heimat wichtig ist, mit dem sie sich identifizieren und der ihr Lebensgefühl prägt.

Die Alltagsgeschichte der Städte soll erforscht und im öffentlichen Raum erfahrbar gemacht werden.

1900 bis 2050 Die Zeitspanne, die behandelt werden soll, beginnt Anfang des 20. Jahrhunderts und führt bis in die Zukunft. Wie haben sich die Städte seither entwickelt? Welche Spuren hat das Leben der Menschen in unserer Stadt hinterlassen? Wie haben Zuwanderung, wirtschaftliche und technische Entwicklungen das Leben in unseren Städten verändert? Wo war die erste Eisdielerie, Pizzeria und die erste Dönerbude? Wo das erste Parkhaus, das erste Einkaufszentrum, die erste Disco? Wie werden unsere Städte in 40 Jahren aussehen? Wie soll das Leben in Zukunft sein? Wo waren die ersten Spielplätze? Wie und wo werden im Jahr 2050 die Kinder spielen? Wie sah eine Straße oder ein Stadtplatz 1960 aus? Wie hat man sich dort bewegt, getroffen, gefeiert oder geparkt? Welche Geschäfte gab es? Was wird man 2050 auf diesem Platz tun können und wie sollte er dann aussehen?

Themenfelder Unsere Geschichte teilt sich an vielen Orten in der Stadt mit. Sie wird nicht nur in den Denkmälern, den Schlössern und Rathäusern sichtbar, sondern auch in der Architektur der Schulen und Banken, im Wegenetz von der Fußgängerzone bis zum Wohngebiet, auf Schautafeln und in Stadtplänen, ebenso wie in Familiengeschichten und Geschäften ...

Die Veranstaltung gliedert sich in drei Themenfelder:

1. Geschichten und Plätze

Die Geschichte einer Stadt ist die Geschichte der Menschen dieser Stadt. Welche Geschichten werden erzählt, dokumentiert und für die Nachwelt bedacht? Die Geschichte von Orten und Personen, die für die Menschen im direkten Umfeld bedeutsam waren, soll bewahrt werden. Aufgeschrieben, erzählt, fotografiert oder in anderer Weise dokumentiert, soll so die Lebensgeschichte und –geschichten der Menschen in einem Ort, einer Stadt, einem Quartier Tiefenwirkung erhalten.

Bei alltagsgeschichtlich bedeutsamen Orten – einer bedeutsamen Schule, einem Kulturzentrum, einem Bauernmarkt – kann die Frage gestellt werden, wie dieser in

Zukunft aussehen wird. Wie soll die Aufgabe, die der Ort damals erfüllt hat in der Zukunft gelöst werden?

2. Wege, Netze, Streckenpläne

Was sagen Straßen und Wege, die Lage von Geschäften und öffentlichen Gebäuden über das Leben aus? Stadtführung zur Alltagsgeschichte einer Stadt sind mit vielfältigen Themen dankbar, als Geschichte von Handwerksbetrieben und Einzelhandel, als Geschichte von Wirtshäusern, Gaststätten und Cafés, als Geschichte von Jugendkultur, mit Clubs, Discotheken, Jazzkellern und Imbissbuden. Ein „Religionsgeschichtlicher Stadtplan“ mit den gewesenen und neuen Gotteshäusern aller Glaubensrichtungen in einer Stadt ist denkbar und ließe sich mit der Frage verbinden, wie wir unsere Religiosität im Jahr 2050 leben wollen.

3. Stadtraum_Lebensraum

Wo ist Geschichte im Stadtbild präsent? Wie wird Geschichte vermittelt, erlebt? Wie schreibt sich das alltägliche Leben der Menschen in das Stadtbild ein? Wie präsent darf Geschichte sein? Wo ist Raum für Zukünftiges?

Wie soll unsere Stadt im Jahr 2050 aussehen? Wie soll unser Alltag aussehen? Wie möchten wir mit anderen zusammen leben? Wo wollen wir arbeiten, einkaufen, lernen und uns treffen? Welche Räume und Wege werden wir dann brauchen? Wie leben unsere Kinder und deren Kinder?

Kunst-, Kultur- und Schulprojekte In gemeinsamen Projekten von Schulen, Kultureinrichtungen und Künstlern sollen die Themen der Alltagsgeschichte und Zukunft der Städten und Stadtteile aufgearbeitet und sinnlich-ästhetisch im öffentlichen Raum erlebbar gemacht werden.

Die Zusammenarbeit von Schulen mit Kulturverwaltungen, kulturellen Einrichtungen, Künstlerinnen und Künstlern wird vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus ausdrücklich unterstützt und gefördert. Alle staatlichen und privaten Schulen, Volkshochschulen und sonstige Bildungseinrichtungen können sich an dem Projekt beteiligen.

Veranstaltungen Die Alltagsgeschichte soll auf vielfältige Weise im öffentlichen Raum erlebbar gemacht werden. Veranstaltungsformen können sein: Bleibende und temporäre Projekte im öffentlichen Raum, Veranschaulichungstafeln mit historischen Fotos und kurzen Erklärungen, Markierungen, Ausstellungen, Stadtrundgänge, multimediale Installationen, künstlerisch erarbeitete Stadtführer, Memory-Spiele, Filme, Erzählbücher, Straßentheater, Literaturveranstaltungen, Lichtinstallationen, Vorträge, Symposien, usw. Bestehende Projekte und Auseinandersetzungen mit Stadtgeschichte können aufgegriffen und einbezogen werden.

Orte und Themen Historische Gaststätten, Stadt- oder Ortsteilbrunnen, Platz einer historischen Schule, Orte des Handwerks und Gewerbes, erste Kfz-Werkstätte am Ort, Tankstelle, erste Zeitung/Druckerei am Ort, Wohnhaus eines Schriftstellers, Musikers, Malers, Politikers, eine Kaserne, Badeanstalt, ein Stadtgarten, Stadtbaum, Wasserwerk, eine Flaschensammelstelle, der Marktplatz, Einzelhandelsgeschäfte, besondere Partnerstadteinrichtung, der erste Jazz-Keller und die erste Diskothek usw.

Bewerbung Die Veranstaltung wird durch einen Festivalkalender im Internet, durch Plakate und Postkarten, sowie ein Programmheft mit Bild und Textbeiträgen beworben.

Veranstalter Mitgliedsstädte des AK gemeinsame Kulturarbeit Bayerischer Städte e.V. in Zusammenarbeit mit staatlichen und nichtstaatlichen Schulen aller Art, Kulturämtern, Stadtarchiven und Stadtmuseen, Medienzentralen, regionalen Radio- und Fernsehsendern, Tourismuseinrichtungen, Verlagen, Online-Diensten der Stadt, Kunstvereinen und Galerien, Theatern, Stadtplanungs- und Bauämtern, historischen Vereinen, Geschichtswerkstätten, Volkshochschulen und weiteren.

Förderer Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (beantragt), Bezirk Oberbayern (beantragt), weitere Bezirke (werden angefragt), weitere

Partner Haus der Bayerischen Geschichte, Museumspädagogisches Zentrum, Universitäten, Akademien, Literaturstiftung Bayern, Bayern 2 (wird angefragt), Landesvereinigung für Kulturelle Bildung in Bayern (wird angefragt), weitere

Mitgliedsstädte des AKGK

Aichach, Altdorf bei Nürnberg, Ansbach, Aschaffenburg, Bad Kissingen, Bobingen, Burghausen, Coburg, Dasing, Eggenfelden, Eichstätt, Erlangen, Feuchtwangen, Forchheim, Friedberg, Gerolzhofen, Herzogenaurach, Ingolstadt, Kitzingen, Landshut, Lohr am Main, Mainburg, Marktheidenfeld, Miesbach, München, Neuburg a.d. Donau, Neumarkt i.d. OPf., Neuötting, Neustadt an der Donau, Nürnberg, Penzberg, Pfaffenhofen a.d. Ilm, Roth, Scheyern, Schwabach, Schweinfurt, Starnberg, Sulzbach-Rosenberg, Traunstein, Unterschleißheim, Vilsbiburg, Vohburg, Volkach, Weiden i.d.OPf., Wemding, Wunsiedel, Würzburg. Probemitglieder: Gräfenberg, Rothenburg o.d. Tauber.

Beteiligung der Schulen

Alle weiterführenden Schulen und Träger kultureller Bildung in den beteiligten Kommunen sind herzlich eingeladen, sich mit eigenen Projekten an dem Festival zu beteiligen. Die Projekte werden von den Schulen selbstständig in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen/Künstlern, Kultureinrichtungen, Hochschulen oder anderen Partner realisiert. Alle Schulprojekte werden auf der Festivalhomepage veröffentlicht, wenn sie die Anforderungen der Projektskizze erfüllen und qualitativ über das Maß schulkünstlerischer Aktivitäten hinausgehen.

Im Rahmen eines Wettbewerbs wird der innovativste Schulbeitrag prämiert.

Preisverleihung und Auszeichnung findet am letzten Festivaltag, dem 9. September 2012, im Rahmen der Abschlussveranstaltung statt. Die Ausschreibung erfolgt gesondert.

Die jeweiligen Stadtverwaltungen werden in den nächsten Wochen mit den Schulen ihres Zuständigkeitsbereichs Kontakt aufnehmen, um deren Beteiligung abzuklären und die erforderlichen Einzelheiten zu besprechen.

Zur Vorinformation über das Projekt findet am **18. Mai 2011**, 10:00 bis 15:00 Uhr, in **Neumarkt OPF** eine **Informationssitzung** statt. Lehrkräfte können für die Teilnahme an der Sitzung eine Freistellung erhalten. Fahrtkosten können leider nicht von uns erstattet werden.

Stadt.Geschichte.Zukunft. Gestaltungsimpulse, Leitfaden und Anregungen

Geschichte wird im öffentlichen Raum in der Regel manifest als Geschichte großer Persönlichkeiten (Denkmäler, Hausinschriften) oder bedeutender Bauwerke. Die Alltagsgeschichte als „Geschichte der normalen Bürger“ und der „einfachen Leute“ tritt dagegen stark zurück, obwohl sie für die Identität eines Orts und die Identifikation der Bürger mit ihm keine geringere, sondern eher eine größere Bedeutung hat.

1. Beispiele:

- historische Gaststätte
- Stadt- oder Ortsteilbrunnen
- Waschplatz des Orts
- Platz einer historischen Schule
- Ort historischer Handwerke und Gewerbe, wie Seilerei, Kuferei, Korbflechterei, Gießerei, Schmiede, Wagnerwerkstatt, Töpferei, Perlenstickerei, „Kolonialwarenladen“
- Standplatz der Droschkenkutscher
- öffentliche Badeanstalt
- erste Kfz-Werkstätte am Ort
- erste Zeitung/Druckerei am Ort
- Wohnhaus des örtlichen Abgeordneten in der Paulskirche 1848
- Wohnhaus eines Schriftstellers, Musikers, Malers, verdienten Mediziners, einer Hebamme
- Stadtgefängnis, Richtplatz
- Poststation, Zollstation, Wachhäuschen
- Ortslinde, Feuerwehrhaus
- Tagungsstätte des Arbeiter- und Soldatenrats 1918/19
- originelle Persönlichkeit (z.B. Rosshändler, Marktfrau, ggf. mit Anekdoten)
- Schauplatz/Gebäude einer Sage
- Templer-Niederlassung
- Synagoge, Jüdische Schule
- ehemaliges RAD-Lager
- Standort der Wohnunterkünfte für Vertriebene und Flüchtlinge
- erste italienische Eisdiele am Ort mit Foto und kurzer Geschichte der Besitzer ...

2. Ziele

- historische Tiefe eines Orts in unterschiedlichen Facetten zeigen
- Geschichtsbewusstsein stärken; verdeutlichen, dass auch der Alltag Geschichte hat, nicht nur große Persönlichkeiten, Begebenheiten, Gebäude
- Identifikation mit dem Ort stärken – für die autochthone Bevölkerung wie besonders auch für Zuwanderer
- früher Bedeutsames vor dem Vergessen bewahren
- Fremden/Touristen den Ort und seine Geschichte in Kurzform näher bringen
- über die Einbindung der Schulen (lehrplangemäße Projekte für Unterricht außerhalb der Schule, Projekte zur Erschließung des historischen Umfelds der Schule, Seminare der Oberstufe der Gymnasien) Anbahnung und Verstärkung der Identifikation mit dem heimatlichen Lebensraum
- Ermöglichen forschenden Lernens
- Bewusst machen, wie sich das alltägliche Leben in der gebauten Realität der Städte niederschlägt
- Die Wechselwirkung zwischen alltäglichem Leben und Stadtgestalt erfahren und das Gestaltungspotential einzelner und einer Gruppe von Menschen deutlich machen
- Aus dem historischen Verständnis heraus Überlegungen anstellen, wie der Alltag der Menschen in den nächsten 40 Jahren aussehen wird und in welcher Weise sich dieser Alltag in den Städten zeigt.

3. Umsetzung

Die vielfältigen Geschichten des Lebensalltags sollen gemeinsam mit einer Lerngruppe im Stadtraum erlebbar gemacht werden. Wir freuen uns auf Installationen, Performances, Klangcollagen, Wahrnehmungsparcours, Stadtpläne und Stadtführer, Kunstaktionen in der Stadt oder im Web, mit Texten und Bildern aller Art. Das bewusst weit gefasste Gestaltungsfeld soll einladen, die sich mit der Vielfalt bildnerischer Mittel auseinander zu setzen und das jeweilige Medium ganz bewusst und themenbezogen zu wählen. Die historische Auseinandersetzung soll mit künstlerischen bzw. gestalterischen im öffentlichen Raum erfahrbar sein.

Beispiel: Foto-Plakat-Projekt in bayerischen Städten und Ortschaften.

Auf etwa 10 - 20 wetterfesten Schautafeln (ca. 100x80 cm) stellt je ein großes älteres Schwarz-Weiß-Foto oder ein Kartenausschnitt am jeweiligen historischen Ort mit knappen Texten Menschen, Gebäude oder Begebenheiten vor. Dabei richtet sich der Fokus weniger auf Berühmtheiten als auf Sachverhalte/Gebäude/Personen welche die Alltagsgeschichte des Orts erlebbar machen und ihm damit historisches Relief verleihen. Die Schautafeln können auch als Grundlage eines Rundgangs durch die Stadt / den Ort (mit Benummerung, Richtungspfeil) genutzt werden. Ggf. dienen sie auch als Grundlage für elektronisch gestützte Stadtrundgänge für Kurzbesucher.

Die Umsetzungen können gemeinsam mit Künstlern, Schauspielern, Schriftstellern, Gestaltern, Architekten u.a. erarbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen in den Kommunen ist ausdrücklich willkommen!

Haben Sie Fragen?

Scheuen Sie sich nicht, uns anzurufen (Dr. Christine Fuchs: 0841-305 1868) oder uns eine Email zu schicken info@gemeinsamekulturarbeit.de